

gebäude wurde 1867 vergrößert, wahlfreier Unterricht im Französischen eingeführt. Schon 1848 hatte man eine Höhere Bürgerschule gründen wollen, doch erst 1859 schufen sich Bühler Bürger eine private Realschule, an der auch der Apotheker Ludwig Stolz, der Arzt Dr. Walchner und der um das Fortbildungswesen verdiente Gewerbelehrer Ruska wirkten. 1861 wurde diese Privatschule von der Stadt mit 38 Schülern übernommen; das jährliche Schulgeld betrug 18 Gulden. Aus ihr entwickelte sich 1893 die Höhere Bürgerschule, aus der die Realschule und dann das Realgymnasium entstand, das 1908 ein schönes Gebäude an der Stelle der Massenbachschen Fabrik erhielt. 1860 hatte der Gemeinderat die Bedürfnisfrage einer Höheren Töchterschule verneint, dafür wurde 1865 die Fortbildungsschule geschaffen, während die 1832 begründete Gewerbe- und Handelsschule 1901 neuorganisiert wurde. Anstalten des Kreises Baden in Bühl sind die 1866 eingerichtete Landwirtschaftsschule, die 1926 ein eigenes Gebäude in der Schloßstraße erhielt, und die Kreishaushaltungsschule von 1897, die 1935 die staatliche Genehmigung zur Ausbildung sog. Haushaltspflegerinnen erhielt.

Das 1884 in der Bühlerthalstraße erbaute, 1934 bedeutend erweiterte städtische Krankenhaus ersetzte das hinfällig gewordene Spital. 1928 wurde die Reichsbank, 1931 das Finanzamt fertiggestellt.

Im Norden der Stadt ist auf dem ehemaligen Grundstücke der Witwe des Generals Isenbart, dem als landwirtschaftlichen und botanischen Musterbetrieb berühmt gewesenen Kohlberg Hof, 1928 der gewaltige Bau eines Klosters entstanden, das Mutterhaus der Niederbronner Schwestern, mit einer sehenswerten Klosterkirche. Ein anderes ehemaliges Besitztum der Frau Hertha Isenbart ist oben im Gebirge das ursprünglich als kostbar eingerichtetes Offiziergenesungsheim gestiftete Kurhaus Bühlerhöhe auf dem hochragenden Kohlbergfelsen. Daneben seien noch als Bühler Gaststätten die Kurhäuser Sand und Bärenstein genannt.

Noch ein Wort über die berühmte „Bühler Frühzweischge“. Sie ist nicht nur ein Schlagwort, nein, ein wirtschaftlicher Faktor von fast schicksalshafter Bedeutung für die Bühler Gegend geworden. Da soll um 1850 im Zinken Riegel von Kappelwindeck ein ganz früh reifender Zweischgenbaum gestanden haben, der zum Ahnherrn dieser sich über die ganze Gegend ausbreitenden Frühsorte wurde. Seit den 70er Jahren hören wir von dem ersten Versand mittels Schiff nach Köln. Man soll, um den Standort der frühen Zweischge nicht zu verraten, sie auf dem Umweg über Straßburg verschickt und mit dem Namen „bosnische Pflaume“